

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3

3.5.8 Die Parodie von göttlichen Vollmachten und ihren apostolischen Auswüchsen

Der Anspruch der neuapostolischen Kirche als alleiniges Werk Gottes zur Zubereitung der Brautseelen auf die Hochzeit mit dem Seelenbräutigam Jesus im Himmel steht und fällt mit dem Vollmachtsanspruch des neuapostolischen Apostelamtes. Dieser gründet in einem wörtlichen Bibelverständnis, nach dem Jesus seine damals als Mittlerschaft zwischen seinem Vater und den Menschen verstandene Rolle an seine Apostel übertragen und sie diesbezügl. mit übernatürlichen göttlichen Vollmachten ausgestattet hätte.

So sehen sich die neuapostolischen Apostel als (per göttlich gelenktem und biblisch verbrieft geglaubtem Ordination- oder Weiheritus) rechtlich mit Vollprokura ausgestattete, heils- und erlösungsnotwendige Mittlerkaste zwischen Gott und den Menschen, deren Aufgabe es nicht nur sei, das Evangelium zu verkünden (das ist die Aufgabe aller Christen und Gemeindemitglieder), sondern Heil und Erlösung in Form der rechten Sakramentspendung zu schaffen und die Mitglieder der Kirche gegenüber dem Ankläger vor Gott zu vertreten. Sie sind somit nicht nur Diener Gottes, sondern vielmehr Glaubens- und Heilsverwalter mit heilsverbindlicher, weil göttlich legitimierter Prokura-Funktion. Dies ist nicht nur im Katechismus verbrieft Glaubenslehre, sondern kommt in schöner Regelmäßigkeit auch als göttliche Offenbarung in den stammapostolischen Predigten vor.

Im Katechismus (KNK 7.4.1) heißt es dazu u.a.: „*Jesus Christus hat das Apostelamt mit umfänglichen Vollmachten versehen. Der Apostel ist Gesandter Jesu Christi und handelt in dessen Namen. Dem Apostelamt sind Eigenschaften und Funktionen zuzuordnen, die aus den Ämtern Jesu – König, Priester und Prophet – hervorgehen (siehe KNK 3.4.7).*“

Seit [Pfingsten 2019](#) gelten nun die neuen Regeln im Amtsverständnis der Neuapostolischen Kirche. Hier wird die Vollmachtsfunktion noch dadurch hervorgehoben und gestärkt, dass zwischen Amtsvollmachten und Leitungsfunktionen unterschieden wird. Mithin, dass menschliche Leitung (oder Herrschaft) unter göttlichen Vollmachten zu stehen käme. [...] Während die mit dem Amt verbundene Amtsvollmacht per Ordination übertragen wird, werden Leitungsfunktionen lediglich mit Gebet und Handauflegung beauftragt. Dies hat das höchste Entscheidungsgremium der NAK, die sog. Bezirksapostelversammlung ([BAV](#)), festgelegt.

Vollmacht wird in der neuapostolischen Kirche somit in biblischer Wörtlichnahme (trotz Eingeständnis ihrer Auslegungsbedürftigkeit, sic!) als göttlich ausgestellter

Die Parodie von göttlichen Vollmachten und ihren apostolischen Auswüchsen

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3

Freibrief verstanden, der qua Amt in die Befugnis von Menschen (Aposteln) gestellt wird und wie ein unterschriebener Blankoscheck wirkt in allem, was für das System NAK wichtig ist oder erscheint.

Dabei wird freilich weder im Katechismus noch in den Verlautbarungen der neuapostolischen Kirche oder in den Entscheidungsfindungen der BAV in irgendeinerweise eine historische oder theologisch tragfähige Herleitung der Amtsvollmacht versucht – sie ist einfach da und als solche Glaubenssache. Damit dieser Glaube immer wieder gestärkt bzw. neu motiviert wird, ist er aber nicht nur als schriftliche Lehre verfasst, sondern er wird immer und immer wieder durch göttliche Predigten seines Stellvertreters auf Erden neu legitimiert: (Zitate alle entnommen aus [Detlef Streichs Webseite](#)):

Stammapostelpredigt vom 15.02.2014 Innsbruck: *„Die Amtsgaben existieren nur in der Gemeinschaft mit dem Apostelamt. Das Amt ist eigentlich das Apostelamt und der Apostel überträgt nur eine gewisse Amtskraft, eine bestimmte Amtsaufgabe, seinen Mitarbeitern. Aber ohne die enge Beziehung zum Apostolat, gibt es das Amt gar nicht.“*

Stammapostelpredigt vom 20.09.2020 in Frankfurt: *„Wir glauben an das Apostelamt, an die Vollmacht der Apostel. Auch da kann man das aber nur erfahren, kommt man in den Genuss dieser Vollmacht, wenn man daran glaubt. Wir glauben an die Vollmacht des Apostels. Das hat mit dem Mann nichts zu tun, ich spreche jetzt vom Amt. Wir glauben an das Apostolat. Die Apostel sind von Jesus Christus gesandt, und der hat ihnen die Vollmacht gegeben, Sakramente zu spenden, das Evangelium zu verkündigen, Heil zu vermitteln. Doch nur, wer wirklich daran glaubt - bis ans Ende -, kann diese Vollmacht erfahren. Wer nicht an das Apostelamt, an seine Vollmacht glaubt, kann auch die Vollmacht nicht erleben, er kommt nicht in den richtigen Genuss der Sakramente, der kommt nicht in den richtigen Genuss des gepredigten Wortes, der wird nicht vorbereitet auf den Tag des Herrn. Auch da ist der Glaube, das Festhalten an der Gewissheit eine unbedingte Kondition, um diese Vollmacht zu erleben, Anteil an ihr zu haben.“*

Stammapostelpredigt vom 21.06.2020 Bad Segeberg: Stammapostel Schneider bei der Ordination von Apostel Martin Rheinberger: *„Es fällt mir immer schwer, solche Handlungen in aller Kürze zu machen. Aber wie ich im Ämterzimmer schon gesagt habe, Sie sind ja nicht erst seit gestern apostolisch und wissen, was mit dem Apostelamt verbunden ist. Es ist ein gewaltiger Schritt. Es ist ja nicht nur eine Erweiterung des Amtsauftrags, dass jetzt neue Aufgaben dazukommen. Durch die Kraft des Hl. Geistes*

Die Parodie von göttlichen Vollmachten und ihren apostolischen Auswüchsen

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3

geschieht da viel mehr. Da wird eine neue Vollmacht von Gott vermittelt, die Vollmacht des Apostelamts.“

Stammapostelpredigt vom 08.03.2020 Bremen: *„Die Bibel kann man nicht einfach so Wort für Wort vorlesen, sie muss ausgelegt werden. Diese Vollmacht, die Auslegung der Heiligen Schrift, liegt im Apostelamt. [...] Der Apostel muss nicht nur sagen, das ist wichtig, das ist nicht so wichtig, das Apostelamt muss uns sagen, was heilsrelevant ist in der Bibel. Was in der Bibel steht, da sind Sachen, die sind nicht so entscheidend, und andere sind grundscheidend für unser Heil. Und diese Vollmacht liegt im Apostelamt.“*

Soweit einige Zitate, die sich beliebig ausweiten ließen. Die mit diesen Vorstellungen unweigerlich verbundene Vergöttlichung von Amt und Mensch führt nicht nur automatisch zur unbedingten [Nachfolge- und Gehorsamspflicht](#), nein, sie führt noch viel weiter, nämlich zu einer ebenso automatischen Unumkehrbarkeit apostolischer Entscheidungen und damit im Grunde zur Kritikunfähigkeit und mithin Unkorrigierbarkeit des Systems Neuapostolizismus. Last but not least verbrieft dieser Umstand die ökumenische Unfähigkeit der neuapostolischen Kirche, ist sie aufgrund ihrer eigenen Vorgaben doch unfähig zur einsichtsvollen Umkehr und damit zur öffentlichen Rücknahme geistgewirkter Irrtümer und Fehler und dem damit verbundenen Eingeständnis von schuldhaftem Verhalten ihrer geistlichen Führer.

Dabei könnte es so einfach sein, diese Spirale von vergöttlichter Uneinsichtigkeit und bornierter Kritikresistenz zu durchbrechen. Die Apostel müssten sich lediglich der Binsenweisheit bewusst werden, dass Vollmachtsvorstellungen, wie göttlich oder vergöttlicht sie auch gewünscht sein mögen, sie nicht ihres begrenzten Menschseins entheben und noch viel weniger frei machen würden von Irrtum und Wunschdenken. Genau dieses aber spielt eine nicht unbedeutende Rolle z.B. in der Frage der Ämterwahl oder der sakramentalen Befugnisse, ganz zu schweigen von der Vollmacht der Schriftenauslegung (anhand derer sich nicht zuletzt dank theologisch studierter Helfershelfer das vollmachtliche Wunschdenken am augenfälligsten ad absurdum führt), usw. Diesen Zwiespalt göttlich geglaubter Führung und menschlicher Wanderschaft, der die Menschen seit alters her begleitet, thematisiert sogar das Neue Testament in jesuanischer Deutlichkeit. Beispielhaft zitiert seien zwei Bibelstellen:

Als Jesus seine Jünger mit seinen zukünftigen Leiden und seiner Auferstehung konfrontierte, erwiderte ihm Petrus: *„Gott bewahre dich, Herr! Das widerfahre dir nur*

Die Parodie von göttlichen Vollmachten und ihren apostolischen Auswüchsen

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3

nicht!“ Jesus aber wandte sich um und sprach zu Petrus: *Geh weg von mir, Satan! Du bist mir ein Ärgernis; denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.*“ (Mt 16, 21-23/LB 2017)

Als Jesus angesichts der Meinung der Menschen, wer er sei, seine Jünger frug, antwortete Petrus: „*Du bist der Christus, des lebendigen Gottes Sohn!*“ Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: „*Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn **Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel.***“ (Mt 16, 16-17/LB 2017)

Was Jesus hier anspricht, ist im Grunde genommen die große Lebensfrage aller Spiritualität: Wann kann ich sicher sein, dass Gott zu mir spricht und nicht mein Unterbewusstsein oder mein Wunschdenken etc.? Selbst größere religiöse Persönlichkeiten als das einfach gestrickte theologische Laienapostolat der NAK (einschließlich Jesus selber), haben zeitlebens mit dieser [Dichotomie](#) des Menschseins, mithin mit dem ständigen Zwiespalt zwischen menschlicher Irrtumsanfälligkeit und Interessenbehaftheit einerseits und göttlicher Allweisheit und Unabhängigkeit andererseits zu kämpfen gehabt. Als Mensch kann man sich nie absolut sicher sein, zwischen Menschlichem und Göttlichen immer recht unterscheiden zu können. Nicht von Ungefähr die Bitte, um die Geistesgabe zur rechten Geisterunterscheidung (1 Kor 12,10) ...

Würden sich die neapostolischen Apostel diese Erkenntnis zunutze machen, könnten sie problemlos ihre alten Fehler korrigieren, ohne Sorge tragen zu müssen, dass sie dadurch unglaubwürdig werden würden. Sie könnten das Gute selbst bei Funktionären erhalten, deren Fehler und geradezu geistliche Verbrechen sie an den Rand des Christseins brachten. Aus puren systemischen Gründen des Status Quo versucht aber nun der neue Apostolozismus diese Erkenntnisse zu umgehen, indem er qua übernatürlichem Vollmachtsanspruch die apostelamtliche **Unfehlbarkeit** einführte, welche notgedrungenerweise mit spiritueller und weil dies so angenehm und mit so viel Machtgewinn verbunden ist, bald darauf mit menschlich-organisatorischer **Unanfechtbarkeit** einhergeht. Diese geradezu mystische Vollmachtvorstellung steht im krassen Widerspruch sowohl zu den Erfahrungen mit eben diesem neapostolischen Apostelamt, sozusagen mit der irdischen Realität des Apostolats, als auch zu den Erkenntnissen der menschlichen Forschung.

Deren Erkenntnis hat unwiderlegbar festgestellt, dass der göttliche Impuls – so es sich um einen solche überhaupt handelt – bereits in menschlicher Versprachlichung

Die Parodie von göttlichen Vollmachten und ihren apostolischen Auswüchsen

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3

den Boden des begrenzten, irrumsbehafteten und interessenorientierten Menschseins betritt. Nachdem der Mensch kein willenloser Roboter ist, sondern ein willenbehaftetes Lebenwesen, welches noch dazu gezwungen ist, in einer gottfeindlichen Umgebung immer zwischen Gut und Böse unterscheiden zu müssen, verliert sich der göttliche Absolutheitsanspruch in dem Augenblick, in dem göttliche Offenbarung in das Menschsein menschlicher Wahrnehmung und menschlicher Wahrnehmungsverarbeitung eindringt.

Wie immer wir es drehen und wenden wollen, der einer diplomatischen Immunität gleichkommende, apostolische Vollmachtsanspruch ist, wie der Münsteraner Pfarrer Stefan Jürgens bei [CIG](#) erklärt, *„im Grunde Ausfluss eines nicht überwundenen Kinderglaubens an eine magische Welt, in der alles mit allem verbunden ist und sogar Gott nach Belieben beeinflusst werden kann. Die religiöse Krise der Gegenwart gründet wesentlich darin, dass die Menschen es nicht schaffen, ihren Kinderglauben zu einem Erwachsenenglauben hin zu entwickeln. Wie jeder Mensch Stufen der biologischen Evolution durchlaufe, so durchlebe und durchleide er auch lebensgeschichtlich den Fortgang der geistig-geistlichen Evolution der Menschheit von einer naiv-magischen Religiosität hin zum aufgeklärt-mystischen Glauben. [...] Während Magie eine archaische Vorstellung ist, dass alles mit allem zusammenhängt und man nur die richtigen Mittel anwenden muss, um das Göttliche nach eigenem Gutdünken zu beeinflussen, bedeute Mystik die konsequente Pflege einer persönlichen Gottesbeziehung. Das schließt ein, durch die Nacht der Gottferne, des Gotteszweifels zu gehen.“*

Wie sehr diese Gottferne und dieser Gotteszweifel in der Begrenztheit des Menschseins verhaftet sind, versuchten schon die ersten Evangelischreiber selbst ihrem Meister Jesus mit seinen letzten Lebensworten in den Mund zu legen: *„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen...?“*¹ Hierin spiegelt sich die Unfähigkeit des Menschen, seine Lebenszu- und -umstände unter einer vollumfänglichen göttlichen Perspektive zu sehen. Und diese betraf nicht nur alle großen Religionsgestalten, sondern sogar den geglaubten Gottessohn.

Dabei ist der modernen Theologie längst klar, dass der als göttlich geglaubte Ursprung Jesu sein Menschsein und sein damit verbundenes Naturell etc. gerade nicht verkürzte oder veränderte, wie Geburt und Leiden, aber auch so manche auch für die damalige Zeit inhumanen Aussprüche (z.B. Mk 9,42) beweisen. In christ-

1 Es ist bis heute unklar, ob es sich bei diesen Worten um eine gemeintheologisch bedingte Legende handelte oder ob die Evangelisten diese Aussage Jesu aus tatsächlichen Quellen entnahmen.

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stiegemeyr, Teil 1/Punkt 3

lichem Glauben muss sich heute mehr denn jemals zuvor die nüchterne Gewissheit breit machen dürfen: Es gab Aussagen und Handlungen Jesu, die durch Raum und Zeit ebenso wie durch seine kulturelle Sozialisation und nicht zuletzt seinen Tod begrenzt waren, deren göttliches Gewicht daher – wenn man schon von einem solchen auszugehen gewillt ist – zeitgebunden und somit vergänglich war. Genauso zeit- und kulturgebunden, wie die als göttlicher Wille erachteten jüdischen Speisege- und -verbote. Und genau deswegen müssen wir heute u.a. konstatieren: So wenig Jesus ein Sohn Gottes im biologischen oder genealogischen Sinn war, so wenig sind – damals wie heute – „Gotteskinder“ Kinder Gottes im konfessionellen Sinn, wie das die neuapostolische Kirche für sich beansprucht.

Und genau deshalb kann der Theologe und kath. Priester, Gotthard Fuchs, sagen: *„Gerade weil ER, der Sohn Gottes, sich durch seine Fleischwerdung gewissermaßen mit jedem Menschen vereint hat – wohlgemerkt: mit jedem Menschen! (da ist nichts von herablassender, gar überheblicher Aufteilung in Glaubende und Unglaubende) – gilt um Gottes willen endlich Abschied zu nehmen von jeder Art Selbstvergöttlichung der Kirche und ihrer Ämter.“*

Und aus dem gleichen Grund kommt der Münsteraner Theologe [Michael Seewald](#), in seinem Buch zur ‚Reform der Kirche‘ mit dem Untertitel: „Dieselbe Kirche anders denken“, zu dem unwiderleglichen Schluss: *„Es bleibt eine Binsenweisheit – nicht alles, was alt ist, ist schlecht, und nicht alles, was neu ist, ist gut. Manchmal verlangt das Evangelium, an etwas festzuhalten. Ob es das tut, muss aber offen diskutiert werden können. Die Kirche kommt daher um ein argumentatives Ringen, das den rechten Weg sucht und den Spielraum des Möglichen ausmisst, nicht herum. Dieses Ringen lässt sich nicht mehr in souveräner Auktorialität auf einige Wenige, etwa den Papst oder die Bischöfe, beschränken, sondern ist die Sache aller Christen. **Das Gewicht eines Wortes bemisst sich dabei nicht am Weihegrad, sondern an der argumentativen Stärke seines Sprechers.**“* (Fettdruck vom Autor)

Wie weit weg von dieser Erkenntnis ist das neuapostolischen Amts- und Kirchenverständnis? – Lichtjahre? Da geht es nicht um Argumente und Wahrheitsfindung, um das gemeinsame Ringen nach Erkenntnis, sondern um Vollmachten und Teilmachten und wie diese zu funktionieren haben. Und mit diesen Vollmachten geht es um geglaubten Wahrheitsbesitz, der qua Vollmacht schon das stärkere Argument vorzubringen in der Lage wäre, wodurch jede Form von Kritik oder Verbesserungsvorschlägen bereits im Keim zunichte gemacht wird. Näheres zu diesen Amtsvor-

Die Parodie von göttlichen Vollmachten und ihren apostolischen Auswüchsen

Auswahl aussagekräftiger Werk-Gottes-Parodien
Artikel zur [NAK-Unterseite](#) von R. Stieglmeyr, Teil 1/Punkt 3

stellungen findet sich in meinem Aufsatz zur [Scheinreform des neuapostolischen Amtsverständnisses](#).

Mit diesen Ausführungen zeigt sich, was zu zeigen war: nämlich wie sehr auch und gerade das Amtsverständnis der neuapostolischen Kirche letztlich nur das typisch menschliche Hierarchiedenken in staatlichen Organisations- und Machtstrukturen spiegelt. So sind zwar par ordre du Mufti (weihevolltes Ordinationsbrimborium) alle priesterlichen Ämter gleich, aber viele von ihnen sind von der Funktion her nach wie vor ein wenig gleicher.

Den jungen Leuten sind diese Amtsvorstellungen und Lehrangelegenheiten (und deren Anpassungen oder Änderungen etc.) im Großen und Ganzen ziemlich egal. Für sie zählt meist ausschließlich der soziale Aspekt und dem wird durch die sündteuren Massenversammlungen taktisch klug Rechnung getragen. Ob dies freilich den Abwanderungsdrang vor allem im Jugendbereich etwas bremsen kann, bleibt allerdings fraglich. Im Grund findet seit nunmehr mehr als 20 Jahren eine zunehmende innere Distanzierung auf allen Ebenen statt, aber leider keine INNERE Widerstandsbewegung.

Das wiederum liegt u.a. daran – und hier schließt sich der Kreis –, dass jede Form von Kritik, ja selbst bestgemeinte Veränderungsvorschläge, bis heute im Sand verlaufen sind, weil sich die Herren Apostel weder die Deutungs- noch die Entscheidungshoheit aus den vollmachtlich geweihten Händen nehmen lassen. Lieber geht die Kirche zugrunde als dass ein Jota ihres Vollmachtanspruchs relativiert zu werden hätte.